Robert Zion: Die verbotene Verführung – William Castles Filme für Sam Katzman und eine Schlange vom Nil,
in: 35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Nr. 34, August 2019, Seite 32:

# DIE VERBOTENE VERFÜHRUNG – WILLIAM CASTLES FILME FÜR SAM KATZMAN UND EINE *SCHLANGE VOM NIL*

**Wer bereits im Alter von zwölf Jahren zur Vollwaise wird, so wie der am 24. April 1914 in New York City als Sohn jüdischer Eltern geborene William Schloss Jr., der wird nie jenes Urvertrauen zur Welt erlangen, das für ein geregeltes Leben doch so unumgänglich ist. Verlässt er auch noch mit fünfzehn die Schule, um für Béla Lugosis Bühnenstück *DRACULA* als Assistent zu arbeiten, dann wird dieses Leben nur eines sein können, das sich fortwährend selbst erfinden muss. So wie der kleine Bill seinen deutschstämmigen Nachnamen bald in „Castle“ änderte, nachdem Lugosi ihn „Mr. Slush“ genannt hatte, so erfand er später sein ganzes Leben noch einmal – in seiner 1976 erschienenen Autobiografie „Step right up!“ –, wurde er erneut zum Schöpfer seiner selbst: ein Leben als Legendenbildung in der Illusions-Fabrik Hollywood und als solches Urbild für das Kino selbst, als Ersatz des verlorengegangenen Urvertrauens, als Trugbild, Maskerade und inszenierte Manipulation.**

Es sei „komplett angstgetrieben“ gewesen, so Bill Castles Tochter Terry später über das Leben ihres Vaters. Einen „ironischen Demiurgen“ nannte Jean-François Rauger Bill Castle dann auch 2009 anlässlich einer Werk schau in der Cinémathèque française – der Demiurg, das war ursprünglich der Handwerker und gewerbliche Produzent, bevor dieser Begriff den Schöpfer der Welt bezeichnete. Vorhang auf für Bill Castle, den kinogewerblichen Handwerker und zugleich Schöpfer eines filmhistorisch einmaligen Werkes! Unser Aufzug gilt nicht nur einem angstgetriebenen Leben als Trompe-l’oeil, als eine das Auge täuschende Kulissen malerei einer reinen Fantasielandschaft, aus Verkleidung, Marketing und Trugbildern bestehend, sondern auch einem Werk, das filmisch wie erzählerisch ganz aus diesen manipulativen Kunstgriffen gewoben ist und das als solches nicht erst mit *MACABRE* (1958) begann, dem späten Durchbruch Bill Castles als „Gimmick-King“ Hollywoods. Als dann schließlich doch noch jene „hochtrabende, geschwätzige Abhandlung in Cahiers du Cinéma“ erschien (Nº 548 im Jahr 2000), wie es Bill Castles größter Bewunderer John Waters 1983 in seinem Buch „Abartig – Meine Obsessionen“ eingefordert hatte, war zwar darin von einem „Ass der B-Serie“ die Rede, jedoch nicht von Bill Castles Arbeit als Kontrakt-Regisseur der Columbia für Sam Katzman in den 40er und 50er Jahren, als gewerblicher Film-Handwerker und Demiurg zahlreicher B-Pictures und Second Features.

Bill Castle begann Mitte der 40er Jahre, als Protegé des berühmtberüchtigen Studio-Bosses Harry S. Cohn, des „Generals“ oder „Diktators“ der Columbia, vor allem mit zahlreichen B-Serials – *BOSTON BLACKIE*, *CRIME DOCTOR*, *THE WHISTLER* (siehe: ICH BIN DER WHISTLER... in dieser Ausgabe der 35 Millimeter). Nach einem kurzen Ausflug zur Universal Ende der 40er, kehrte er 1953 zur Columbia

zurück, um dort für den legendären B-Picture-Produzenten Sam Katzman (1901-1973), seit seinen Jungle-Jim-B-Movies mit Johnny Weissmüller „Jungle Sam“ genannt, innerhalb von vier Jahren nicht weniger als siebzehn Filme zu drehen, sämtlich Second Features, mit einem Budget von höchstens 140.000 Dollar und gerade einmal zwei Wochen Produktionszeit pro Film. Naheliegend hierbei von Filmhandwerk zu sprechen, von Fließbandware für das Vertriebssystem des Studios: Western, Historien- und Abenteuerfilme, Kriegsfilme und die letzten Ausläufer des Film Noir. Katzman und Castle warfen dabei immerhin den ersten 3-D-Western in Technicolor auf den Markt, *FORT TI* (1953) mit George Montgomery, der der Firma sogleich 2,6 Millionen Dollar einspielte. Konnte ein kassenträchtiger Star gewonnen werden, wenn auch bereits im Abstieg begriffen, so wie mit Paulette Goddard für das Krimkriegs-Drama *DAS ZIGEUNERMÄDCHEN VON SEBASTOPOL* (*Charge of the Lancers* – 1954), dann spielte man immerhin noch 0,6 Millionen Dollar ein. Doch in der Regel verließ man sich auf das Spektakuläre, wie das neue 3-D-Verfahren und die Technicolor-Fotografie (sämtliche Katzman/Castle-Filme in Farbe zu dieser Zeit), oder aber auf das Marketing und – ja, bereits! – Gimmicks. Für den Kavallerie-Western *BATTLE OF ROUGE RIVER* (1954), wieder mit George Montgomery, besetzte Katzman für die Frauen der Indianersiedlung alle sechs Gewinnerinnen des „National Indian Beauty Contest” und rührte damit ordentlich die Werbetrommel. Das spätere Gimmick-Kino Bill Castles hatte seine Wurzeln ohnehin eindeutig bei Sam Katzman, der solche Gimmicks bereits in den 40er Jahren als Produzent für die Monogram-Pictures einsetzte, etwa 1941 bei dem Bela Lugosi –Spukhausfilm *INVISIBLE GHOST* von Joseph H. Lewis.

Erzählerische Ambitionen waren in solchen Second Features nicht gefragt, eher schon der vordergründige Effekt, wie etwa in dem historischen Abenteuer-Film *DER KUSS UND DAS SCHWERT* (*The Iron Glove* – 1954) mit Robert Stack und Ursula Thiess, in dem sich Alan Hale Jr. zum komödiantischen Höhepunkt des Films zur Täuschung in eine Drag-Queen in Frauenkleidern verwandelt – immer ist es die Maskerade bei Bill Castle, der manipulative Kunstgriff. Immerhin, mit *AUF KRIEGSPFAD* (*Conquest of Cochise* – 1953), wieder mit Robert Stack, leisteten sich Katzman und Castle zumindest einen jener humanistischen Indianer-Western in der Nachfolge von Delmer Daves’ *DER GEBROCHENE PFEIL* (*Broken Arrow* – 1950) und mit dem Historienfilm *SLAVES OF BABYLON* (1953) eine Verfilmung des Buches „Daniel“ aus dem Tanach (der jüdischen Bibel), für die der jüdische Columbia-Boss Harry Cohn seinen jüdischen Produzenten Sam Katzman den berühmten Gründer des „Yiddish Art Theatre“ Maurice Schwartz für die Rolle des Propheten Daniel engagieren ließ und der jüdische Regisseur Bill Castle die Geschichte von der baby-

Robert Zion: Die verbotene Verführung – William Castles Filme für Sam Katzman und eine Schlange vom Nil,
in: 35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Nr. 34, August 2019, Seite 33:

lonischen Gefangenschaft des Volkes Israel erzählte. Wenn in *SLAVES OF BABYLON* auf Veranlassung von König Belshazzar (Michael Ansara) die Juden – mit dem Davidstern auf der Brust markiert – unter einem Vorwand aus Babylon deportiert und unwissentlich der geplanten Vernichtung zugeführt werden, dann tritt

etwas in solch einem Kino Unerwartetes ein, ist plötzlich ein beklemmender zeitgeschichtlicher Bezug greifbar.

Das Unerwartete – darin liegt auch die ganze Faszination von *DIE SCHLANGE VOM NIL* (*Serpent of the Nile* – 1953), mit dem Harry Cohn Bill Castle 1953 zur Columbia zurücklockte, nachdem dieser für die Universal mit *MORD IN HOLLYWOOD* (*Hollywood Story* – 1951) einen gewagten Spät-Noir sowie mit dem atmosphärischen Western *DIE HÖHLE DER GESETZLOSEN* (*Cave of Outlaws* – 1951) seinen ersten Farbfilm in Technicolor gedreht hatte. Mit *DIE SCHLANGE VOM NIL* versprach Cohn ein großes Projekt, doch was Bill Castle von Produzent Sam Katzman, der den Stoff bereits im November 1951 großspurig in der Los Angeles Times als Verfilmung von H. Rider Haggards Roman „Cleopatra“ (1889) angekündigt hatte, dann erhielt, waren die im Columbia-Studio stehengebliebenen Kulissen der 2-Millionen-Dollar-Produktion *SALOME* (Wilhelm Dieterle – 1953), das für Katzman übliche Budget von unter 150.000 Dollar, gerade einmal zwei Wochen Produktionszeit und eine Story von Robert E. Kent, statt der Rechte an Haggards Roman. Aber Katzman besetzte für die Titelrolle zumindest Rhonda Fleming, neben Maria Montez, Maureen O'Hara und Yvonne De Carlo eine der „Queens of Technicolor“ dieser Zeit und als solche gewissermaßen die sexy Camp-Variante – für Bill Castle eine Gelegenheit, nun alle Hemmungen fallen und das Unerwartete eintreten zu lassen.

Bill Castle war Zeit seines Lebens ein wie besessen arbeitender Filmemacher, geradezu mit einer Obsession für das Kino mit seinen manipulativen Möglichkeiten. Als ob für ihn nur so, in der Überwältigung und im Erstaunen des Publikums, jenes verlorengegangene Urvertrauen zur Welt wiederhergestellt werden konnte. Nun, mit *DIE SCHLANGE VOM NIL*, verwandelte er Robert E. Kents Vorlage in einen einzigen Rausch der Farben und den vielleicht sinnlichsten Technicolor-Film, der jemals gedreht wurde. Solch eine extreme Verwendung der Farbe war im Grunde jedoch verboten, denn die Firma Technicolor stellte den Produktionsfirmen vertraglich nicht nur die Kameraapparatur, sondern auch noch einen „Technicolor Farb-Konsultanten“, eine Art Berater und Aufpasser, der bei der Ausstattung, den Kostümen, dem Make-Up und der Beleuchtung auf möglichst „natürliche“ und exakte Farbbilder zu achten hatte. Bei der Technicolor-Fotografie von *DIE SCHLANGE VOM NIL* – eigentlich ein Prozess, der Vorproduktion, Dreharbeiten und Postproduktion umfasste, der vom damaligen Technicolor Farb-Konsultanten der Columbia Francis Cugat überwacht und geleitet wurde – handelte es sich um das Technicolor-Verfahren Nr. 4: Der Film wurde mit einer Drei-Streifen-Strahlteiler-Kamera fotografiert. Nun wurden die gelantineartigen Farben jeweils mittels Matrizen in separaten Vorgängen Schicht für Schicht auf den Basisträger (Schwarzweiß-Film) aufgedruckt. In der Tat ist es dasselbe Verfahren, in dem jüngst Dario Argentos *SUSPIRIA* (1977) restauriert wurde. Der aus Spanien stammende Illustrator und Ausstatter Francis Cugat (1893-1981) jedenfalls war eigentlich nicht für solch eine extreme Künstlichkeit der Farben bekannt. Als Technicolor-Berater von John Fords *DER SIEGER* (*The Quiet Man* – 1952) oder von Andre de Toths faszinierendem B-Western für die Columbia *DÜRSTENDE LIPPEN* (*Last of the Comanches* – 1953) (siehe: Kolumne DER NOIR WESTERN in dieser Ausgabe der 35 Millimeter), stand er sogar für eine sehr natürlich wirkende Technicolor-Fotografie und -

Ausstattung. Anders jedoch bei Bill Castles *DIE SCHLANGE VOM NIL*, nach dem die Firma Cugat gründlich die Leviten gelesen haben muss, denn Katzmans/Castles nachfolgenden Technicolor-Filme, sämtlich ebenfalls von Henry Freulich fotografiert, wie *SLAVES OF BABYLON*, *THE IRON GLOVE* oder *DER EMPÖRER* (*The Saracen Blade* – 1954) und *GANGSTER, SPIELER UND EIN SHERIFF* (*Masterson of Kansas* – 1954), hatten zwar immer noch ins Auge springende Farbakzente, wiesen aber nicht mehr die Extreme von *DIE SCHLANGE VOM NIL* auf, jenen „Sprengstoff, der momentan vom Zwang der geregelten Erzählung befreit“, wie Frieda Grafe die intensive Farbe im Kino einmal beschrieb.

*DIE SCHLANGE VOM NIL* ist der *SUSPIRIA* der 50er Jahre: Die Regie Bill Castles, die Ausstattung und die Requisiten Paul Palmentolas, die Kamera Henry Freulichs mit seinen hellen Carbon-Arc-Lampen, Jean Louis' Kostüme und Anatole Robbins' Make-Up für Rhonda Fleming, die Studio-Bauten aus *SALOME* sowie die antike Welt der sehr künstlich wirkenden Matte Paintings, ausgeführt von der Abteilung für visuelle Effekte der Columbia, die zu dieser Zeit von Lawrence Butler geleitet wurde, dies alles bringt „etwas auf die Leinwand, was es so vorher nie gab, weder in der Natur, noch in der Kunst. Die Farben von Technicolor sind legendär, nicht weil sie etwas Bestehendes besonders gut reproduzieren, sondern weil sie etwas gänzlich Neues erst erschaffen haben. Die Farbe ist selbst ein neuer Affekt, den es anders als in Form von Farbe niemals gab und geben wird“, so Johannes Binotto über die Technicolor-Fotografie im Allgemeinen. Die Bilder in *DIE SCHLANGE VOM NIL* erreichen dabei nicht selten schon abstrakte Qualitäten, eine Gemäldehaftigkeit, die hierin zuweilen tatsächlich an *SUSPIRIA*, an Argentos Idee eines „reinen Kinos“ („Pure Cinema”) erinnert, das Patricia MacCormack einmal sehr treffend mit „Cinesexuality” umschrieben hat. „Die vorherrschende Ideologie von Technicolor riet zu einer zurückhaltenden Verwendung von Farben mit Betonung auf Natürlichkeit, die der Entwicklung der Geschichte streng untergeordnet ist. Farben sollen dem Publikum auf subtile Weise dramatische Stimmungen und Eindrücke vermitteln“, so Barbara Flückinger, doch in *DIE SCHLANGE VOM NIL* geht es um Erotik und Verführung und Bill Castles Film ist dabei selbst verführerisch, baut mit dem „Sprengstoff“ seiner affektiven Farbräusche zwischen sich und dem Betrachter eindeutig eine solche „Cinesexuality”, eine erotische Beziehung auf. „Das unbewusste Begehren selbst – so möchte man sagen – ist technicolorgetönt“ (Johannes Binotto) und Bill Castle übersetzt die bekannte Geschichte des (selbst-)zerstörischen Begehrens Cleopatras und Mark Antons nach Macht und Sex in eine Präsenz der Farben und in Oberflächenreize, wie es augenfälliger nicht mehr möglich wäre. In dem Moment, in dem Raymond Burr Rhonda Fleming erstmals vor einem violetten Vorhang erblickt – Vorhänge, mit denen Bill Castle während des gesamten Films seine satten Farben über die Leinwand fließen lässt –, ist es nicht nur um Mark Anton, sondern auch um den Zuschauer geschehen, ist sein Thema der Verführung etabliert und zugleich auf den Betrachter affektiv übertragen, ist die vierte

Robert Zion: Die verbotene Verführung – William Castles Filme für Sam Katzman und eine Schlange vom Nil,
in: 35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Nr. 34, August 2019, Seite 34:

Wand, die für gewöhnlich das Geschehen auf der Leinwand von den Zuschauern im Kinosaal trennt, endgültig durchbrochen. Das Durchbrechen dieser vierten Wand, es ist der eigentliche Kern des Kinos Bill Castles, nicht erst seit seinen Gimmick-Filmen, in denen er später selbst stets als Demiurg auftrat und das Publikum mit Vibratoren unter den Kinosesseln oder Abstimmungen aktiv am Film teilhaben ließ. Dem Publikum – und nicht der Kritik – galt Bill Castles Kinobesessenheit! Darum auch wurden seine Filme vom Publikum geliebt und von der zeitgenössischen Kritik zumeist ignoriert, bestenfalls belacht. *DIE SCHLANGE VOM NIL* wurde dann auch mit einem Einspielergebnis von 1 Million Dollar die zweiterfolgreichste Katzman/Castle-Produktion für die Columbia (nach dem 3-D-Western *FORT TI* ). Exemplarisch für die Kritikerreaktionen hingegen der deutsche Katholische Filmdienst: „Cleopatra als Pin-up-Girl und Mark Anton als Muskelprotz durchleiden ihre historische Romanze in diesem unfreiwillig komischen Kostümfilm.“ Nun mögen die Kampfszenen in *DIE SCHLANGE VOM NIL* aufgrund des sehr beschränkten Budgets nicht gerade monumental ausgefallen sein, ebenso wie die Trompe-l'oeil-Antike Bill Castles aus Matte Paintings, und auch der zu dieser Zeit 185 Pfund wiegende „Muskelprotz“ Raymond Burr, bekanntermaßen homosexuell, baut nicht gerade eine erotische Beziehung zu Rhonda Fleming auf, doch war das Bild der Cleopatra in der Popkultur und in den Erzählungen Hollywoods jemals etwas anderes, als das eines „Pin-up-Girls“, eine Projektion, eine Camp-Fantasie? Selbst noch in der ursprünglich für den Film vorgesehenen Romanvorlage von H. Rider Haggard tritt Cleopatra zeitweilig barbusig auf. Bill Castles Umgang mit den Konventionen des Historienfilms ist jedenfalls nicht weniger hemmungslos, als seine Farbexplosionen, seine Hauptfiguren könnten sämtlich eher aus einem Film Noir stammen, als aus einem typischen Historienfilm der Zeit: Rhonda Flemings Cleopatra erinnert mit ihrer manipulativ und rücksichtslos für die eigenen Interessen eingesetzten, manchmal schon ordinär wirkenden Sexualität an die Rolle Barbara Stanwycks in Billy Wilders *FRAU OHNE GEWISSEN* (*Double Indemnity* – 1944), Raymond Burrs Mark Anton an die unzähligen schwachen und der Femme Fatale verfallenen Männerfiguren der Schwarzen Serie und William Lundigans Lucilius schließlich wirkt als Held und Identifikationsfigur eher passiv; er ist im Grunde ein schwacher Opportunist, der seine Dienste nacheinander Cäsar, Brutus, Mark Anton und Octavius anbietet. Vor allem aber ist es Rhonda Fleming, die den Film trägt, als verbotene Verführung, als „Queen of the Nile“.

„Das hübscheste Mädchen, das ich jemals gesehen hatte“, so nannte Jean Byron, die in *DIE SCHLANGE VOM NIL* Cleopatras historisch verbürgte Kammerdienerin Charmian spielt, Rhonda Fleming (geb. 1923 als Marilyn Louis in Hollywood). Dabei ist Bill Castles Film nicht gerade arm an erotischen Verführungen, wie etwa mit dem Auftritt von Julie Newmar als vergoldete Tänzerin, die ab Mitte der 60er Jahre als „Catwoman“ in der Fernsehserie *BATMAN* größere Bekanntheit erlangen sollte und die für ihren Auftritt nach eigenen Angaben gerade einmal 250 Dollar erhielt (in *SLAVES OF BABYLON* trat Newmar noch einmal als Tänzerin auf). Doch noch vor Newmars Tanz hat sich bereits der Vorhang für Rhonda Fleming geöffnet und mit ihr die ganze Szenerie mit einer geradezu knisternden erotischen Spannung aufgeladen. Fleming war eine sehr lebendig und kraftvoll wirkende Schauspielerin, konnte vor allem auch in ernsteren Momenten eine eindringliche Präsenz zeigen. Gefragt war aber in erster Linie ihr Äußeres, der in

der Technicolor-Fotografie so harmonisch und zugleich verführerisch wirkende Komplimentär kontrast ihrer roten Haare mit ihren grünen Augen, und ihr sich – auch – hieraus ergebender Sex-Appeal, der in ihrer Erscheinung stets unbewusst mitschwang. Und sie wusste diesen auch offensiv einzusetzen, mal im Einklang mit der Geschichte, am intensivsten sicherlich in *DIE SCHLANGE VOM NIL* und zuvor bereits in Sidney Salkows Swashbuckler *LADY ROTKOPF* (*The Golden Hawk* – 1952), ebenfalls von Sam Katzman für die Columbia produziert, mal konträr zu dieser, wie etwa in Harmon Jones' sonst eher puritanischem, hierin fast schon misogynem B-Western *DAS TEUFELSWEIB VON MONTANA* (*Bullwhip* – 1958).

In gewisser Weise ist *DIE SCHLANGE VOM NIL*, ihre einzige Hauptrolle für den „ironischen Demiurgen" Bill Castle, der bereits frühe Höhepunkt in Rhonda Flemings außergewöhnlicher Karriere als „Queen of Camp". Camp als Film-Kunst, in ihrer ganzen Künstlichkeit und in ihren Übertreibungen, mit ihren Fetischen für das Dekor, das Ornament, die Sex-Ikonografie und – im Falle von Rhonda Fleming, der Camp-Fantasie Cleopatra und Bill Castles *DIE SCHLANGE VOM NIL* – vor allem der Sinnlichkeit, der Verführungen und der Technicolor-Farben, ist eben nicht „unfreiwillig komisch", gibt nicht der Lächerlichkeit preis, sondern entsteht allein aus naiver, hemmungsloser Leidenschaft – einer Leidenschaft für das Kino selbst.

***Robert Zion***

©2019 by Robert Zion | All rights reserved.